

Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig.

Salter, Norbert, Modernes Concert-Album f. Vcello u. Pfte. 3 M.
 Pembaur, Josef, Harmonie- u. Melodielehre. Praktisches Lehrbuch
 m. vielen Beispielen der hervorragendsten Komponisten. 2. Aufl.
 4 M *n.

Carl Simon in Berlin.

Büchner, Th., Festmarsch (C) f. Harm. u. Pfte arr. v. Otto
 Wellmann. 1 M 80 J.
 Mohr, Hermann, Op. 30. Tonbilder aus der Jugendzeit. No. 1.
 Trio (D) f. Pfte, V. u. Vcello, f. d. Unterricht erleichtert v. Emil
 Söchting. 1 M 80 J.
 Moszkowski, M., Op. 12. Spanish Dances. No. 2. 5, arr. f. Mili-
 tary Band by J. Sommer. 10 M n.

Emil Sommermeyer in Baden-Baden.

Lynen, William, Lieder f. 1 Singst. m. Pfte. No. 3. Allein.
 No. 4. In verschwiegener Nacht. à 75 J.

Carl Spielmeyer's Nachf. in Göttingen.

Hardenberg, Gräfin Gisella, Jäger-Marsch f. Pfte. 1 M 20 J.

Arno Spitzner in Leipzig.

Gläser, Paul, Ich sah die Rose weinen, f. Männerchor. Part.
 u. St. 8°. 1 M 20 J.
 — Wach auf! f. Männerchor. Part. u. St. 8°. 1 M 20 J.
 Haase, Rudolf, Op. 13. Zwei Lieder f. Männerchor. (Ständchen.
 Abschied.) Part. u. St. 8°. 2 M 20 J.
 Hesse, Friedrich, Op. 29. Wiegenlied, f. Singst. m. Pfte. 1 M.
 Schlosser, Ernst, Op. 10. Wenn sich zwei Herzen finden, f.
 Männerchor. Part. u. St. 8°. 1 M 20 J.
 — Op. 17. Zwei Lieder f. Männerchor. Part. u. St. 8°. No. 1.
 Festgruss. No. 2. Heute. à 1 M 20 J.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart u. Leipzig.

Reiser, Heinrich, Klavierschule f. Kinder. 1. Abteil. 53. Aufl.
 Neu durchgesehen v. Karl Grunsky. qu. 4°. 2 M 50 J *n.

Georg Wagner in Dresden.

Hering, Richard, Lieb' Schäfchen. Nach einem Kinderlied f.
 1 Singst. m. Pfte. 60 J.

H. Weiner in Prag.

Piskáček, Adolf, Ruhelos, f. 1 Singst. m. Pfte. 80 J.
 — Zigeunerleben, f. 1 Singst. m. Pfte. 1 M 50 J.
 Schaffer, Adalbert, Das deutsche Lied in Oesterreich, f.
 Männerchor. Part. u. St. 8°. 80 J.
 Taussig, Heinrich, Op. 4. Festmarsch f. Pfte zu 4 Hdn. 2 M.

Nichtamtlicher Teil.**Gebundene Bücher.**

Von Professor Dr. G. Krüger (Gießen).

Mit Erlaubnis des Herrn Verfassers und der Feuilleton-
 Redaktion der »Frankfurter Zeitung« bringen wir im nach-
 stehenden einen unter der vorstehenden Ueberschrift in Nr. 107
 der Frankfurter Zeitung vom 18. April 1901 erschienenen
 Artikel des Herrn Professors Dr. G. Krüger in Gießen zum
 Abdruck. Der Herr Verfasser beauftragte uns, ausdrücklich zu
 bemerken, daß ihm nur daran gelegen sei, die Frage zur Er-
 örterung zu stellen, da er aus vielen Anzeichen schließen zu
 dürfen glaubt, daß sie dazu reif ist. Er ist sich übrigens
 wohl bewußt, nicht nur, daß die Erschütterung unseres An-
 sichtsfindungen-Systems bei den großen Vorteilen, die es zu-
 mal dem Gelehrten bietet, nicht ohne Gefahr ist, sondern
 auch, daß mit einer bloßen Nachahmung des englischen Ver-
 fahrens nicht geholfen wäre. Er wünscht vielmehr, daß deut-
 scher Geist und deutsche Kraft auch hier ihre eigenen neuen
 Wege finden und wandeln möchten zum Vorteil von Buch-
 handel und Publikum.

Einem Menschen von Geschmack und Bildung thut es
 weh, wenn er in einer Bücherei ein ungebundenes Buch
 stehen sieht. Bei den Büchern, die wir in unsere Staats-
 schränke stellen, z. B. bei unseren deutschen Klassikern, wird
 denn auch in dieser Beziehung gegen Geschmack und Bildung
 nicht gerade gesündigt, obwohl dann wieder die Einbände
 nicht selten zu wünschen übrig lassen. Auch auf dem Gebiete
 der Unterhaltungslitteratur sieht es noch leidlich aus. Be-
 wegt man sich aber über die Grenzen hinüber in das Gebiet
 der belehrenden Litteratur, so wird die Sache schon schlim-
 mer; vollends gelehrte Bücher scheinen oft gar nicht dazu
 da zu sein, gebunden zu werden. Wie oft ist mir ein Stich
 durchs Herz gegangen, wenn ich bei einem Freunde oder
 Kollegen mehr oder weniger große Haufen ungebundener
 Bücher auf den Brettern, die die gelehrte Welt bedeuten,
 stehen sah. Mit der Antwort, es lohne sich nicht, dieses
 oder jenes Buch binden zu lassen, habe ich mich niemals ab-
 finden lassen, denn ein Buch, das man des Besitzes wert hält,
 das man neben andere stellt, die man besitzt, verdient es
 unter allen Umständen, anständig angezogen zu werden; sonst
 mag man es wegwerfen.

Aber der Buchbinder! Ja, der Buchbinder, der ist ein
 rechtes Kreuz für jeden Bücherbesitzer, geschweige für den

Bücherliebhaber. Es giebt einige wenige Menschen, die mit
 ihrem Buchbinder zufrieden sind; ich selbst bin geneigt, den
 meinigen nicht gering zu schätzen. Aber diese Zufriedenheit
 erringt man sich doch nur mit unverhältnismäßigem Auf-
 wand von Kraft und Kosten. Zuerst: wenn man seinen
 Buchbinder nicht ununterbrochen beaufsichtigt, wird nie etwas
 Ordentliches aus der Sache. Oder wer kann sagen, daß er
 einen Stoß von zehn bis zwanzig Büchern vom Buchbinder
 zurückerhalten hätte, ohne Anlaß zu berechtigten Klagen ge-
 funden zu haben? Man gab vielleicht vor Jahren den ersten
 Band eines Buches oder einer Zeitschrift zum Buchbinder
 und hat sich ein schönes Gewand dafür machen lassen; es
 ist fast zehn zu eins zu wetten, daß nach fünf Jahren das
 Papier für den zweiten oder dritten Band anders ausfällt.
 Welche Schmerzen verursacht der Titelausdruck! Da sah
 ich neulich ein Buch auf dem Brette stehen, auf dem
 Rücken las man: »Vedi auf Kolo«. Den Titel quer
 auszusetzen, fehlte der Raum, ihn dem Rücken entlang zu
 drucken, wohl die Gewandtheit. Wenn man nicht ganz scharf
 aufpaßt, werden fremdsprachliche Titel immer und immer
 wieder falsch gesetzt. Aber noch mehr: Man giebt seine Bücher
 nicht gerne lange aus der Hand; hat sie aber einmal der
 Buchbinder, so vergehen Wochen, bis man sie wiedersteht.
 Zum mindesten muß man warten bis zu den Ferien, wenn
 man selbst den Bücherstaub abschüttelt und also für kurze
 Zeit die Bücher entbehren kann. Lebt man in einer Uni-
 versitätsstadt, so kann man sicher sein, daß die Buchbinder
 in den akademischen Ferien alle Hände voll zu thun haben,
 und es kann einem passieren, daß man, selbst von längerer
 Reise zurückkommend, doch nicht wieder vorfindet, was man
 vor Wochen, natürlich mit den eindringlichsten Ermahnungs-
 worten, dem Buchbinder anvertraut hatte. Dazu endlich die
 Kosten! Kein guter Buchbinder bindet billig, er kann es
 gar nicht. Man kann ganz getrost noch ein Fünftel seines
 Bücherhaushalts aufschlagen, um später sagen zu können,
 daß man seine Bücherei in würdiger Verfassung halte.

Wäre es nun nicht ein idealer Zustand, wenn wir aus
 all diesem Elend, Gelehrte und Ungelehrte, mit einem Schläge
 herausversetzt würden? Natürlich wäre es das, aber auf
 unserer unvollkommenen Erde geht das nicht so leicht. Unsere
 Verleger haben zwar neuerdings angefangen, Bücher, denen
 sie einiges Leben prophezeien zu dürfen glauben, nicht nur
 ungebunden, sondern auch gebunden herzustellen. Leider ver-
 hindert aber eine an sich sehr schätzenswerte Besonderheit